№ 4296. Montag, 24. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Amtmann Jacobi zu Melle den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, den Eisenbahn-Betriebs-Directoren Grotefend zu Bromberg und Hartmann zu Göttingen, dem Betriebs-Inspector Ruhl zu Cassel, dem Bahnhofs-Inspector Anthes zu Frankfurt a. M. und dem Bahnhofs-Verwalter Froboese zu Hannover den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, so wie dem Güter-Expeditions-Gehilfen Hoeffler zu Frankfurt a. M. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den ordentlichen Professor der Theologie und Mitglied der evangelisch-theologischen Prüfungs-Commission, Consistorial-Rath Dr. Koestlin in Breslau zum Mitgliede des Consistoriums für die Provinz Schlesien; so wie den bisherigen Dirigenten des Gymnasiums in Schrimm, J. Stephan, zum Director derselben Lehranstalt zu ernennen; und dem Rendanten Schneider bei der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hadersleben, 23. Juni. „Nordsleswigske Tidende" theilt mit, daß zahlreiche nach Jütland entflohene nordschleswigsche Wehrpflichtige zurückgekehrt sind. Sie eröffneten den schleswigschen Oberbeamten, daß sie die ihnen aufzuerlegenden Pflichten gern anerkennen und ihnen genügen würden, und sagen aus, daß ein verlängerter Aufenthalt in Jütland ihnen unerträglich gewesen wäre. (Post.)

Darmstadt, 22. Juni. Die erste Kammer genehmigte einstimmig den Eintritt Nordhessens in den norddeutschen Bund. Der Fürst von Isenburg-Büdingen und Graf Erbach erklärten, ihre Zustimmung nur nothgedrungen zu geben und behielten sich vor, bei veränderten Verhältnissen den Wiederaustritt aus dem Bunde zu beantragen.

Brüssel, 23. Juni. Ein von Seward an die amerikanische Gesandtschaft in Wien adressirtes und von der letzteren an den belgischen Hof übersandtes Telegramm bestätigt, daß Kaiser Maximilian nach Europa unterwegs ist. Die Verbannung ist gegen ihn ausgesprochen.

London, 21. Juni. Im Unterhause erwiderte Lord Stanley auf eine Interpellation Monk's, daß die Schilderungen des revolutionairen Regierungsausschusses in Candia von den Seitens der Türken begangenen Grausamkeiten wahrscheinlich übertrieben und keineswegs durch Consularberichte bestätigt seien. — Houghton wird am Dienstag von der Regierung weitere Erklärungen über die Tragweite der Luxemburger Garantie verlangen.

Paris, 23. Juni. Im gesetzgebenden Körper brachte gestern der Deputirte Morin, unter Billigung des Hauses, die Ausführung des Prager Friedens, soweit derselbe Dänemark betrifft, zur Sprache. — Die Deputirten Morin und Piccioni haben eine Subscription zu Gunsten derjenigen schleswigschen Familien eröffnet, deren Mitglieder ausgewandert sind, um sich der preußischen Dienstpflicht zu entziehen. — Zu Ehren des Herzogs von Coburg findet heute in den Tuilerien ein Galadiner statt.

Paris, 21. Juni, Abends. Im gesetzgebenden Körper wurde beschlossen, das Budget als ersten Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Wie der Staatsminister Rouher verheißen hat, sollen die Gesetze, betr. die Presse, die Armeereorganisation und das Vereinsrecht, jedenfalls im November zur Berathung kommen. Der Minister äußerte, daß das Heeresgesetz für die Regierung von großer Bedeutung sei, nicht wegen angeblicher Kriegsgerüchte, sondern weil es ein Grundgesetz für die Armee werden solle; wegen der Festsetzung des nächsten Contingents müsse es möglichst bald votirt werden.

Warschau, 22. Juni. Die Kaiserin verließ Warschau heute Abends 5 Uhr, um die Reise nach dem Süden fortzusetzen. Der Kaiser reiste um $8\frac{1}{2}$ Uhr per Extrazug nach Petersburg weiter. Zahlreiches Publikum begleitete die Abreisenden mit Vivatrufen.

Florenz, 22. Juni. Zum Referenten der Commission für das Kirchengütergesetz wurde Abg. Ferraris ernannt. Die „Opinione" meldet: Die Commission werde vorschlagen, die Regierung zur Emission von Grundobligationen zu ermächtigen, welche innerhalb einer bestimmten Periode durch den Ertrag der Kirchengüter selbst zu amortisiren wären. Die Emission würde zur Hälfte mittelst öffentlicher Subscription im Inlande, zur Hälfte durch Abschluß mit inländischen Creditinstituten oder ausländischen Bankhäusern zu decken sein. Die Commission wünsche jedoch, in Anbetracht der ungünstigen Bedingungen, unter welchen die Emission voraussichtlich im gegenwärtigen Zeitpunkte stattfinden müßte, die ganze Operation aufgeschoben, bis durch Votirung der neuen Auflagen den Staatsfinanzen eine Mehreinnahme von 80 Millionen Lire gesichert sein werde.

Florenz, 21. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Antrag der Commission, auf die Staatsrente eine Steuer von 8% zu legen, verworfen.

Constantinopel, 21. Juni. Der Sultan hat heute, begleitet von Fuad-Pascha, dem französischen Botschafter Bourée, einem großen Gefolge und zahlreicher Nobelgarde, die Reise nach Paris angetreten. Die Pforte hat von der hellenischen Regierung die Abberufung der griechischen Consuln in Larissa und Gallipoli verlangt, mit dem Bemerken, daß im Weigerungsfalle denselben das Exequatur entzogen werden würde.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Effecten-Societät. Flau. Preuß. Kassenscheine $105\frac{1}{4}$, Berliner Wechsel $105\frac{1}{4}$, Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$, Londoner Wechsel $119\frac{3}{8}$, Pariser Wechsel $94\frac{3}{4}$, Wiener Wechsel $94\frac{3}{4}$, Amerikaner $77\frac{3}{8}$, Oesterr. Bankantheile 689, Oesterr. Kredit-Actien $183\frac{3}{4}$, Oesterr. National-Anleben $55\frac{1}{2}$.

Wien, 23. Juni. Privatverkehr. Haltung vorwiegend matt. Credit-Actien 192,30, Staatsbahn 235,50, 1860er Loose 90,30, 1864er Loose 79,50, Galizier 234,50, Napoleonsd'or 9,97.

London, 23. Juni. Sehr schönes Wetter. — Aus New-York vom 22. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 38, Bonds $110\frac{1}{4}$, Illinois $120\frac{1}{2}$, Eriebahn $60\frac{1}{2}$, Baumwolle $26\frac{1}{2}$, raffinirtes Petroleum 24.

Politische Uebersicht.

Es scheint festzustehen, daß der Präses der Abtheilung für Marineangelegenheiten, General-Lieutenant v. Rieben, nach der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums seinen Posten verlassen werde. Bekanntlich ist seit langer Zeit die Forderung gestellt, daß für die Marineangelegenheiten ein besonderes Ministerium, abgesondert von dem Kriegsministerium, gebildet werde. Ob dieser Forderung entsprochen werden wird, steht noch dahin. Jedenfalls aber darf man wohl erwarten, daß wenigstens der Präses der Marineabtheilung ein Fachmann ist. General-Lieutenant v. Rieben, der unter dem Ministerium Manteuffel ernannt ist, hat, wie schon mehrfach bei den verschiedensten Gelegenheiten hervorgehoben ist, nicht die Fachkenntnisse, welche man von einem Leiter der Marineangelegenheiten zu erwarten berechtigt ist. Ein Artikel der „Wes.-Ztg." wiederholt die Klage, daß in Marineangelegenheiten der Stimme der Fachmänner noch immer nicht die gebührende Berücksichtigung zu Theil werde, und führt folgende Belege dafür an: Vom 27. März 1865 ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Marine, datirt. In den Motiven heißt es: „Nach den angestellten Untersuchungen eignet sich die Friedrichsort zunächst gelegene Bucht des Kieler Hafens vorzugsweise zu einer solchen Flottenstation, da, abgesehen von den günstigen Wasserverhältnissen das an dem Ufer anzulegende Etablissement einem Bombardement von der Seeseite entzogen, auch gegen ein solches von der Landseite mit verhältnißmäßig geringen Kosten sichergestellt werden kann." Daß Preußen, so lange nur Schleswig, nicht auch Holstein in seinem Besitze war, die Anlage des Marine-Etablissements auf der nördlichen schlesw. Küste der Kieler Bucht beabsichtigte, ist natürlich. Der Prager Friede, welcher auch Holstein in preuß. Besitz brachte, machte diesem Stande der Dinge ein Ende. Die sog. Befestigungs-Commission, an deren Spitze der General Moltke stand, stattete nach Besichtigung der Localitäten einen Bericht ab, in welchem ganz entschieden der Herstellung des Marine-Etablissements im Innern der Kieler Bucht bei Ellerböck das Wort geredet wurde. Nichtsdestoweniger wurde unter Beibehaltung des früheren Projectes in dem Marine-Etat für 1867 die Summe von 500,000 ℛ für Anlage und Befestigung des Marine-Etablissements verlangt. Bei der Berathung des Etats im Abgeordnetenhause am 12. Dec. 1866 constatirte Hr. v. Vincke (Olbendorff), daß bereits die vom 8. bis 20. Nov. 1865 in Kiel versammelt gewesene Immediatcommission, bestehend aus Autoritäten des Generalstabes, des Ingenieurcorps, der Marineartillerie und einem Infanteriegeneral sich in rein maritimem Interesse für Ellerböck ausgesprochen habe. Bei der Frage, ob auch mit Rücksicht auf die fortificatorischen Interessen Ellerböck vorzuziehen sei, sprach nur der Infanteriegeneral für Friedrichsort. Ganz unbegreiflich ist, daß bis zum 11. Dec. 1866 kein Techniker des Marineministeriums über die Frage zu Rathe gezogen worden war. Die Marinecommission des Abgeordnetenhauses schlug vor, die halbe Million Thaler zu bewilligen, unter der Bedingung, daß die Frage Friedrichsort oder Ellerböck noch einmal geprüft werde. Der Marineminister nahm wohl oder übel die Bedingung an. Aber erst Ende März oder Anfangs April 1867 trat unter Vorsitz des Kronprinzen eine neue Commission zusammen, in welche dieses Mal auch, und zwar zum ersten Male, Fachleute berufen wurden. Die Commission hat diese hochwichtige Frage in einer einzigen Sitzung fast ohne alle Discussion zu Gunsten Ellerböcks entschieden.

Das gegen Ellerböck erhobene Bedenken, seine Lage auf holsteinischem, also bis zum Prager Frieden österreichischem Boden, war schon seit dem 14. August 1865, d. h. seit dem Abschlusse der Convention von Gastein, durchaus grundlos. Jahre sind verloren worden in nutzlosen Discussionen. Seit dem Herbst 1866 ist sogar ein Hafenbaudirector (Martini) ernannt. Seit April liegt der Bericht der letzten Commission an höchster Stelle zur Beschlußfassung vor. Das Geld ist bewilligt, die zu den Bauten geeignete Jahreszeit ist schon theilweise verstrichen. Und Alles das, weil man sich in Berlin nicht entschließen kann, über Marineangelegenheiten Fachleute entscheiden zu lassen.

Noch eclatanter tritt dieser Uebelstand hervor bei der

Der Johannistag.

Der Tag Johannes des Täufers, des einzigen Heiligen, dessen Geburt in der katholischen Kirche gefeiert wird, wird in vielen Ländern mit besonderer Freude begangen. Man zündet Freudenfeuer an, man schmückt die Häuser mit Kränzen; häufig bezeichnet ihn Jubel und Tanz, doch auch der Aberglaube treibt an ihm seine Possen.

Der Vorabend des Festes, der 23. Juni, gilt nämlich, wie der 1. Mai, als ein Hexensabbath, an welchem die Zauberkräuter von menschlichen Unholden gepflückt werden. Wenn es am Johannistage regnet, so behauptet der Aberglaube, tritt eine anhaltende Nässe ein, die den ganzen Jahrgang verdirbt. Eine Hauptrolle spielen noch heutigen Tages die „Johannisfeuer," ein ursprünglich heidnischer Gebrauch, der, wie so viele andere, christianisirt worden ist. Die alten Germanen brachten durch Reiben trockener Hölzer Feuer hervor und übten bei diesem sodann verschiedenen Aberglauben. Dergleichen Feuer (Nodfyr, Nothfeuer, ursprünglich Niedfyr oder Gnidfeuer, d. h. Reibfeuer — von gniden, plattdeutsch reiben) wurden namentlich um Johannis angezündet, denn in diese Zeit fiel ein großes Naturfest, das Fest der Sommersonnenwende, welches alle germanischen Völker feierten. Eine gewisse Berühmtheit haben die Johannisfeuer in Bayern erlangt, wo Jung und Alt, Hoch und Niedrig sich um die Johannisfeuer vereinigten. So berichtet die Chronik vom J. 1401, daß der Herzog Stephan, ein 72jähriger Greis, mit der Wittwe Reinold von Ravenstein's, seiner Braut und spätern „neuen Frauen," sich rüstig über das hochlodernde Johannisfeuer auf dem Marktplatze der Stadt München schwang. Am Oberrhein werden noch jetzt alljährlich in Privat- und öffentlichen Gärten „Johannisfeuer" angezündet, über welche Einer nach dem Andern springt, während die im Kreise Umhersitzenden ein Lied singen.

An diesen Sprung hat sich in Bayern von jeher ebenfalls eine abergläubische Bedeutung geknüpft. Er sollte im Laufe des Jahres das Fieber fern halten, auch schrieb man ihm die Kraft einer gesegneten Flachsernte zu, woran der alte Reim erinnert:

Flachs, Flachs, Flachs!
Das der Flachs dies Jahr
Sieben Ellen lang wachs!

Ein Volksfest ist der Johannistag auch im hohen Norden, wo die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht, wo sie Wochen lang Tag und Nacht ununterbrochen am Himmel weilt. Und weil dies Schauspiel meist durch die beständigste Witterung begünstigt wird, so ziehen die Einwohner nach den Bergen, besonders auf den freiliegenden Afvasaxa am Tornealf, um die Mitternachtssonne in ihrer Pracht zu sehen. „Taghell ist die Nacht gelichtet", eine glühende Röthe zeigt sich am Horizonte, — der Sonnenkörper wird dagegen nur wenig sichtbar.

Vierzehn Tage lang geht sie nicht unter, und der Johannistag, als der mittelste davon, ist der auserwählte. An ihm zündet man ein großes Feuer an, um das Fremde und Einheimische einen Kreis bilden. Man scherzt und schäkert; die finnischen Männer werfen Wachholdersträuche in die Flammen, daß die Funken umhersprühen, während die Mädchen sich bemühen, die feuersprühenden Büsche wieder herauszuziehen. Es sind muntere kräftige Gestalten, doch nichts weniger als hübsch; sie tragen selbstgewebte Mieder und Röcke, bedeckt von einer einfachen leinenen Schürze, den Kopf mit einem seidenen Tuche umwunden, unter welchem das Haar in langen Flechten über den Rücken herabhängt. Diejenigen, welche nicht hinausziehen, errichten einen Johannisbaum vor den Höfen, an Wegen und auf Märkten, den sie mit Blumen, Kränzen und hölzernen Vögeln schmücken. Um ihn tanzt und vergnügt sich Jung und Alt, während die Vornehmen Bälle und Gastmähler geben und so das Fest kostspieliger, wenn auch nicht vergnügter feiern.

Wie der Saft in den Bäumen seine Bestimmung in der Hochsommerzeit erfüllt hat und alsdann nicht mehr steigt, so zeugt die Feier der Johanniszeit von einem culturhistorischen Verständniß, das in vielen Vereinigungen und Innungen des Mittelalters seinen Ausläufer in die Johannisquartale getrieben hat. Auch die Bürger von Solothurn versammelten sich am Johannistage zur Wahl ihres ersten Magistratsmitgliedes; Jeder trug einen Rosenstrauß, wovon diese Zusammenkunft die Bezeichnung „Rosengarten" erhielt. Ganz besonders aber wird der Sohn der heiligen Elisabeth, der „Größeste, so von Weibern geboren", von der Gemeinschaft der Freimaurer an diesem Tage gefeiert; und so muß es auch in dieser Kategorie der Begriffe als ein Zeichen der Dankbarkeit aufgefaßt werden, daß die möglichste Vollkommenheit des Menschen mit der möglichsten Fruchtentwickelung der Natur in dieselbe Grenze verlegt wird.

In Danzig ist bekanntlich seit vielen Jahren die Johannisfeier ein Volksfest, dem nicht nur alle Schichten der städtischen Bevölkerung, sondern auch die Umgegend auf viele Meilen in die Runde ihre Theilnahme zuwendet. Die Communalbehörden unterstützen das beliebte Fest durch Einsetzung einer Commission aus ihrer Mitte, die, mit den nöthigen Geldmitteln ausgestattet, verschiedene Arrangements trifft, um Amusements aller Art zu verschaffen. Im vorigen Jahre war in Berücksichtigung der ungünstigen Zeitverhältnisse das Fest ausgefallen, der gestrige Tag hat den Beweis geliefert, wie populair dasselbe ist, und wie es nur eines heitern Himmels bedarf, um viele Tausende auf die Jäschkenthaler Wiese mit ihren prächtigen Waldeshöhen zu locken und dort bis spät in die Nacht festzuhalten. Die Festcommission hatte diesmal Außergewöhnliches geboten; das Programm war reichhaltig und für die Menge anziehend; auf den zu den bals champêtres hergerichteten Tanzplätzen am Waldessaume herrschte musterhafte Ordnung und die ungenirteste Fröhlichkeit; die Anordnungen der Commission in Befolgung des Festprogramms wurden pünktlichst beobachtet; der als „höherer Gymnastiker

Anlegung des schwimmenden Docks in Swinemünde. Daß das Dock in Swinemünde und nicht in dem Kriegshafen der Ostsee, an der Flottenstation in Kiel angelegt wird, ist durchaus unbegreiflich. Die Flottenstation in Kiel, das schwimmende Dock in Swinemünde und die Werfte in Danzig! Nach den von dem Geh. Admiralitätsrath Jacobi in der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 11. Dec. v. J. gegebenen Erläuterungen wird das Dock im Stande sein, Schiffe von 18 Fuß Tiefgang und 2500 Tons aufzunehmen. Warum wird das Dock nicht in Kiel und in der Größe angelegt, daß die preußische Regierung nicht mehr genöthigt ist, die Panzerfregatten in englischen Docks ausbessern zu lassen? Einer Vergrößerung des bei Borsig in Berlin bestellten Docks steht kein practisches Hinderniß entgegen. Für die Anlage des Docks bei Swinemünde ist die Ansicht des Infanteriegenerals und eines jungen Marineofficiers, nicht aber die der Fachleute gehört worden. Die Bauten bei Swinemünde haben bereits etwa 30—40,000 Rthlr. gekostet und werden unbegreiflicher Weise noch immer fortgesetzt.

△ **Berlin**, 23. Juni. [Zu erwartende Steuer-Vorlagen.] Wenn irgend Etwas dazu angethan ist, den von einigen hiesigen Blättern veranstalteten Hetzereien und Verdächtigungen innerhalb der liberalen Partei ein Ziel zu setzen, so ist es die Thatsache, daß eine respectable Anzahl neuer Steuer-Vorlagen der Volksvertretung von der Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden sollen. Daß namentlich die Regierungen des Norddeutschen Bundes Gelder bedürfen, um ihren Verpflichtungen gegen den Bund genügen zu können, liegt auf der Hand. Wenn doch die liberale Presse, die sich mit Recht den Hetzereien eines Theils unserer Presse fern gehalten hat, nun täglich und immer wieder die Wähler auf die hohe Bedeutung des nächsten Reichstages hinweisen, und dieselben auffordern möchte, Männer zu wählen, welche nicht nur das Vertrauen des Wahlkreises besitzen, sondern auch im Stande sind, die Bedürfnisse ihrer Wähler zu erkennen und dieselben in den Verhandlungen mit der Regierung unbeirrt zur Geltung zu bringen! Sieht sich die Regierung einem aus solchen Abgeordneten bestehenden Reichstage gegenüber, so kann es nicht fehlen, daß sie sich zu neuen Zugeständnissen veranlaßt fühlt. Wie ich höre, beschäftigt sich gegenwärtig die Regierung mit der Idee, Branntwein und Bier innerhalb des Norddeutschen Bundes einer gleichmäßigen, höher als jetzt in Preußen bemessenen Besteuerung zu unterwerfen. Was zuvörderst eine erhöhte Branntweinsteuer anlangt, so ließen sich gegen dieselbe vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus kaum stichhaltige Einwürfe geltend machen; dennoch glaube ich kaum, daß die Regierung eine derartige Vorlage durchbringen wird. Eine erhöhte Besteuerung des Branntweins würde die Interessen zu vieler im Staate einflußreicher Elemente verletzen, so daß dieselbe unwahrscheinlich ist. Eine irgendwie namhafte Besteuerung des Bieres aber wäre eine Maßregel, von welcher wir wünschen, daß sie schon in den Erwägungen der betreffenden Regierungskreise entschiedene Ablehnung fände. Gerade bei uns in Deutschland hat der starke Bierconsum die starke Ausbreitung des Branntweintrinkens bisher gehindert. Kein Land der Erde weist einen so starken Bierconsum nach als gerade Deutschland, wo man das Bier zu den täglichen Bedürfnissen des Volkes zählt. Wir können statistisch nachweisen, daß nur die allerärmsten Arbeiter dem Branntweintrinken verfallen, daß dagegen die Arbeiter, die es irgendwie erschwingen können, dem Bier den Vorzug geben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine namhafte Erhöhung der Bierproductions-Steuer bedeutende Summen abwerfen würde; eine solche Steuer aber wäre unserer Meinung nach von der liberalen Partei mit aller Kraft zu bekämpfen. Schon die projectirte hohe Besteuerung des Tabaks würde die arbeitenden Klassen zur Einschränkung im Verbrauch zwingen. Eine Erhöhung der Biersteuer aber würde nur das Branntweintrinken befördern, ganz abgesehen davon, daß wir uns die Bevölkerung Süddeutschlands sehr entfremden würden. Man sage nicht, daß wir die Folgen überschätzen, welche eine hohe Biersteuer nach sich ziehen würde. Diese Folgen würden so bedeutend sein, daß sie gar nicht abzusehen wären. Daß übrigens auch anderwärts die Richtigkeit dieser Ausführungen anerkannt wird, beweisen uns die desfallsigen Verhandlungen des amerikanischen Congresses im Jahre 1863. Man belegte dort den Branntwein mit einer Steuer von 1 Dollar 25 Cts. pr Gallone, das heißt etwa 17 Sgr pr preußisches Quart, während man auf Bier nur eine sehr unerhebliche Steuer schlug. Dies geschah zu einer Zeit, als die Republik sich in der bittersten Geldverlegenheit befand, und Geld nahm, wo es irgend zu bekommen war. Hoffen wir daher, daß die Regierungen den Gedanken an eine Biersteuer gänzlich fallen lassen. Die liberale Partei könnte in keinem Falle ihre Zustimmung zu einer solchen Steuermaßregel geben.

Berlin, 23. Juni. (B. M.-Z.) [Vom Hofe.] S. M. der König geht in den ersten Tagen des Juli nach Ems, dann nach Ostende, und wird gegen Mitte August wieder nach Schloß Babelsberg zurückkehren. — Der Kronprinz tritt dieser Tage eine Inspectionsreise nach Pommern und Westpreußen an. (Am 25. d. M. um 7 Uhr 31 Min. früh trifft der Kronprinz in Thorn ein.) — Die kronprinzlichen Herrschaften begeben sich, ebenfalls in den ersten Tagen des Juli, nach Häringsdorf, wo sie die Villa der Gräfin Stollberg bis Mitte August bewohnen, worauf ein kurzer Aufenthalt in Erdmannsdorf folgen wird. Den Herbst über werden sie wieder im Neuen Palais bei Potsdam wohnen.

— [Die Erhöhung der Tabaksteuer] ist der „N. A. Z." zufolge noch keineswegs beschlossen. Zunächst hat nur der Finanzminister die Provinzial-Steuer-Directionen aufgefordert, sich gutachtlich über die Frage einer Modification der Tabaksteuer zu äußern. Auf Grund der eingehenden Gutachten in dieser Angelegenheit soll eine Vorlage für die bevorstehende Zoll-Conferenz ausgearbeitet werden.

— [Die Zollconferenz] wird außer der Redaction des definitiven Vertrages die technischen Vorlagen über Tabaksteuer, Einfügung der Elbherzogthümer in den Zollverein und ähnliches für die erste Sitzung des Bundesrathes vorbereiten.

— [Graf Bismarck] ist nach Pommern abgereist und wird daselbst vielleicht mit Unterbrechung von zwei Tagen bis zum 24. Juli verweilen.

— [Kein Ehrenbürgerrecht für Bismarck.] Ein Antrag, dem Ministerpräsidenten v. Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu ertheilen, ist im Magistrat abgelehnt. Der „Spen. Z." geht darüber folgende Mittheilung zu: Es wurde von verschiedenen Seiten darauf angetragen, über das Resultat des Beschlusses Amtsverschwiegenheit zu beobachten, inzwischen lehnte der Vorsitzende, Bürgermeister Hedemann, eine Proclamation dieser Art ab. In der Discussion wurde einerseits namentlich hervorgehoben, daß der Staat bereits die Verdienste des Ministerpräsidenten anerkannt habe, daß die Stadt dies nur thun dürfe, wenn besondere Verdienste um dieselbe vorlägen. Dies könne man nicht zugestehen, vielmehr habe sich der Ministerpräsident durch seine Mitwirkung bei der Nichtbestätigung der Stadträthe, bei der Preßverordnung, bei der Duldung polizeilicher Uebergriffe, durch die Erlasse von Resoluten, welche der Stadtkasse die größten Opfer aufgelegt haben, gerade nicht als ein Freund des Bürgerthums gezeigt. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß durch die Organisation des Norddeutschen Bundes Berlin alle Ursache habe, dem Manne zu danken, der so Großes geschaffen, daß die Stadt Berlin als die Hauptstadt einer so großen Vereinigung in Deutschland die erste Stelle einnähme und eben deshalb nach vielen Richtungen hin bevorzugt sei, daß die Stadt auch andern Männern, wie v. Humboldt, Boeckh ꝛc. das Ehrenbürgerrecht verliehen habe, welche mit der Stadt fast gar keine Beziehung gehabt hätten. Das Resultat des Beschlusses war die Ablehnung des Antrages, und wenn wir recht unterrichtet sind, haben die Stadträthe Hagen, Runge, Gilow, Krug, Degenkolb, Reichenheim, Schneider, Magnus, Friedberg, Zelle, Gesenius, v. Hennig, Hoffmann, Wilken und Stadtbaurath Meyer gegen, der Bürgermeister Hedemann und die Stadträthe Risch, Duncker, Harnecker, Schreiner, Pohle, Gerstenberg, Noht, M. Meyer, Noeldechen und Loewe für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts gestimmt. (Andere Blätter berichten, daß auch geltend gemacht sei, daß der Magistrat nach Auffassung der gegenwärtigen Regierung sich mit keinem solchen Antrage befassen dürfe).

— [Die Pforte] hat ihre Einwendungen gegen den Vorschlag einer Untersuchung in Kreta rascher aufgegeben, als man vermuthet hatte. Sie hat den Vorschlag angenommen, und die Commission wird aus türkischen Commissaren und aus Mitgliedern der Legationen der betreffenden Mächte in Constantinopel zusammengesetzt werden.

— [Orden.] Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck den Andreas-Orden mit der Kette, dem Kriegsminister v. Roon den Alexander-Newski-Orden mit Brillanten, so wie dem hiesigen Polizeipräsidenten v. Wurmb einen hohen Orden verliehen.

— [Der Corvetten-Capitän Krausnick,] bisher im Marine-Ministerium, ist zum Commandanten der Brigg „Rover" ernannt.

— [Nachwahl.] Im Wahlkreise Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode ist an Stelle des verstorbenen Kreisrichters Wolff der Domänenpächter Struve (nationallib.) in Ummendorf mit 248 gegen 129 Stimmen, welche auf den Oberamtmann Blomeyer fielen, zum Mitgliede des preuß. Abgeordnetenhauses gewählt.

— [Presse.] Man schreibt der „Rhein. Ztg.": Der Fortbestand der „Königsb. N. Ztg." hängt davon ab, daß ihr die Zeitungscaution, welche von dem bisherigen Darleiher gekündigt ist, bestellt werde. Daß das einzige liberale Blatt in Königsberg darum zu Grunde gehen kann, das ist noch überraschender, als der Ausfall der jüngsten Wahlen in Ostpreußen.

— [Aussicht auf eine Nichtbestätigung.] Wie die „Zeidl. Corr." hört, hat der zum Ober-Bürgermeister in Stettin gewählte Berliner Stadtrath Zelle wenig Aussicht bestätigt zu werden. (Weshalb nicht? Den jetzigen Modus, hier Bestätigung, dort Nichtbestätigung, verstehen wir noch weniger, wie den früheren.)

— [Der Wahlverein der Fortschrittspartei] constituirte sich am Sonnabend im Saale des Hotel Belle-Alliance. Bei der Wahl des Ausschusses und Vorstandes wurden nur 95 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden in den Vorstand: die Abgg. Löwe, Runge und Duncker, und in den Ausschuß: Langerhans, Schulze, Virchow, Becker-Dortmund, Andreack, Elster, Streckfuß, Tappert, Parrisius-Gardelegen, Guido Weiß.

— [Die hannöverschen Vertrauensmänner] werden in Berlin zusammentreten. Bei der Auswahl wird man sich, nach der „Zeidl. Corresp.," nicht auf die Kategorie der hannöverschen Reichstags-Abgeordneten beschränken, sondern vielmehr solche Männer und zwar aus allen Ständen berufen, von denen man voraussetzen darf, daß es ihnen aufrichtig um die Verbindung Hannovers mit Preußen zu thun ist.

Halle. [Ehren-Doctoren.] Bei der Universitäts-Jubelfeier ist von der philosophischen Facultät neben dem Grafen Bismarck, dem Cultusminister v. Mühler, dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Moltke die Würde eines Doctors der Philosophie hon. c. Hrn. Otto Michaelis, Abgeordneten und Mit-Redacteur der „National-Zeitung", verliehen worden. Unter den Ehren-Doctoren der Juristen-Facultät befindet sich der italienische Minister Stephan Jacini und John Stuart Mill, der berühmte englische National-Oekonom, Mitglied des Unterhauses (nicht, wie der „Staats-Anzeiger" angiebt, „Pair von England").

Königssteele, 22. Juni. [Zur Aufhebung des Einzugsgeldes.] In unserer Gemeinde herrscht augenblicklich die größte Aufregung darüber, daß Eingesessene, die schon seit Jahr und Tag in der Gemeinde wohnen, ja von denen etliche sogar vor mehreren Jahren Eigenthum darin erworben haben, jetzt noch kurz vor Aufhebung des Einzugsgeldes zur Zahlung desselben aufgefordert werden. Die Aufforderung zur Zahlung, welche also lautet: „Der Hr. N. N. hat laut Verfügung des Gemeinde-Vorstandes von Königssteele an Einzugsgeld 3 Rthlr. am 8. Juni c. an mich zu entrichten. Denjenigen, welche sofort einen Rthlr. zahlen, sollen die übrigen zwei Rthlr. nachgelassen werden", scheint trotz des gar zu verlockenden Schlußpassus wenig gefruchtet zu haben, denn von den etlichen 80 Debenten sollen gar winzige bezahlt, aber hingegen die Mehrzahl den Weg der Beschwerde an die k. Regierung zu Arnsberg angetreten haben, auf deren Entscheid man hier allgemein gespannt ist. (Elb. Z.)

Oesterreich. Pest, 21. Juni. [Steuerverweigerung?] In hiesigen jüdischen Kreisen wird die Frage lebhaft ventilirt, ob es nicht Angesichts der Rechtsverweigerung des Landtages zweckmäßig wäre, die Steuern zu verweigern. (N. fr. Pr.)

— **Prag**, 22. Juni. [Russomanie.] Wie die „Bohemia" berichtet, ist in Königgrätz und Umgegend eine förmliche Russomanie ausgebrochen; Alles lernt Russisch. (N. f. P.)

England. London, 21. Juni. [Unterhaus.] Eine nicht uninteressante Discussion entspann sich in der gestrigen Unterhaus-Sitzung über den Paragraphen des Wahlrechts-Entwurfs, welcher sich auf die Einführung von Stimmzetteln bezieht. Bei englischen Wahlen geht es so lärmend zu, daß jedes Mittel, einen ruhigeren Modus herbeizuführen, willkommen sein muß; zudem bilden die Reisekosten der Wähler zu den Abstimmungsorten einen beträchtlichen Posten in dem Ausgabe-Conto, sei es in ihrem eigenen, oder dem der Candidaten. Kann der Wähler seine Stimme mit eben so geringer Mühe abgeben, wie er etwa einen Brief auf die Post giebt, so werden ihm viele Umständlichkeiten und großer Zeitverlust erspart. Aus diesen Andeutungen geht schon hervor, daß die vorgeschlagenen Stimmzettel in England nicht den Stimmzetteln des Norddeutschen Bundes entsprechen. Dem englischen Wähler würde es nämlich anheimgestellt bleiben, ob er wie bisher direct und mündlich den Mann seiner Wahl an der Urne nennen, oder aber vor irgend einer Magistrats-Person in dem bestimmten Bezirke und in Anwesenheit eines Zeugen den Namen seines Candidaten auf einen Zettel schreiben will, der dann an die Wahl-Commission abgeliefert wird. Von liberaler Seite wird befürchtet, daß dieses letztere Verfahren noch mehr der Bevormundung Thür und Thor öffnen würde, als das jetzt bestehende; denn der Zeuge würde in den meisten Fällen ein Agent des Candidaten oder, in ländlichen Bezirken, der einflußreiche Gutsherr, sein, dem Niemand zu widersprechen wagt. Lord Cranborne, einer der Verfechter des Paragraphen, schadete ihm mehr als er nützte durch die Erklärung, daß die Stube einer Magistratsperson dadurch ein Wahllokal werden würde. Die Vertheidiger der geheimen Abstimmung waren an sich gegen einen Plan eingenommen, welcher ihrem Verlangen gefährlich würde, weil er einen Theil desselben zu gewähren scheint, aber auch nur scheint. Und so erlitt die Regierung denn eine unzweifelhafte Niederlage; mit 272 Stimmen gegen 234 fiel der Vorschlag durch. Deshalb zurückzutreten fällt ihr natürlich nicht ein.

— [Sonntags-Bill.] Lord Amberley, der Sohn Lord Russells, stellte im Unterhause vorgestern den Antrag, daß die Bill, die das Halten öffentlicher Vorträge gegen Eintrittsgeld auch am Sonntage gestattet werde, zum zweiten Male verlesen werde. Der Lord motivirte seinen Antrag: Bierhäuser, Theegärten seien am Sonntag offen, wie könne man dem Volke eine geistige Unterhaltung versagen wollen? Die Bill biete ein Gegengewicht gegen die Verlockungen des „Gin-Palastes". — Mr. Kinnaird beantragte, die zweite Lesung auf sechs Monate zu vertagen, d. h. die Bill zu verwerfen. Ihre Annahme werde nur die Musikhallen und die Tanzlokale öffnen. Mr. Kinnairds Vertagungsantrag wird schließlich angenommen. Die Bill ist also gefallen.

— [In Birmingham] ist die Ruhe gestern nicht weiter gestört worden, aber das katholische Quartier der Irländer hat für den Angriff der Letzteren auf das Tabernakel des orangistischen Herrn Murphy schwer büßen müssen. Keine Scheibe, ja kaum ein Fensterrahmen ist in ihm ganz geblieben.

Frankreich. [Die luxemburger Frage] hat mehr als ein Räthsel aufgegeben, das erst jetzt durch die Mittheilung der Depeschen der Regierungen ꝛc. seine Lösung findet. Moustier behauptete in der Mittheilung an die Kammern am 8. April: „Die französische Regierung hat die Frage wegen des Großherzogthums nicht aus freien Stücken angefangen; die unentschiedene Stellung Limburgs und Luxemburgs bewog das Haager Cabinet zu einer Mittheilung an die französische Regierung." Danach hat Holland den ersten Schritt gethan. Der holländische Minister des Auswärtigen aber hat öffentlich dagegen protestirt, daß seine Regierung die Verhandlungen eröffnet habe; auf der anderen Seite hat Stanley Frankreich als den Theil bezeichnet, der Luxemburg vom holländischen Könige kaufen wollte. Jetzt lehren die französischen Actenstücke, daß Holland aus Furcht, Preußen bedrohe „seine Unabhängigkeit und seine Rechte", sich Ende Februar hinter Frankreich steckte, um zu hören, was Frankreich thun würde, falls Preußen ohne Provocation Holland bedrohte. Dadurch ward Frankreich herbeigelockt, seine guten Dienste in Berlin

---

und Equilibrist" engagirte Meister Falk leistete in seinem Fache mit Unterstützung seines Sohnes alles Mögliche und erhielt reichen Applaus, der um so stärker wurde, als die größere Masse in Erfahrung gebracht hatte, daß der Held des Tages ein urwüchsiges „Danziger Kind" ist. Sämmtliche Lokale des Ortes waren überfüllt, und trotz der ungeheuren Menge von Fuhrwerken ist glücklicherweise kein Unfall zu beklagen. Den Glanzpunkt des Festes bildete das von Herrn Kunstfeuerwerker Behrend arrangirte Feuerwerk, das bei Eintritt der Dunkelheit abgebrannt wurde und sehr effectvoll war. Die Schlußfronte stellte eine Verherrlichung der im vorigen Jahre in diesen Tagen geschlagenen Schlachten vor; die in den der Feuerwerksstätte gegenüber am Waldesrande stehenden Bäumen angebrachten und durch Laufschnüre entzündeten bengalischen Flammen boten durch Beleuchtung der auf der Wiese gelagerten unzähligen Volksmassen einen prächtigen Anblick. Es war ein schönes Fest.

— [Ludwig von Bayern und Richard Wagner.] Von „bester Seite" gehen der „D. A. Z." folgende Enthüllungen über die Differenz Richard Wagner's mit König Ludwig von Bayern zu. Richard Wagner hat danach München und die Umgebung des Königs in größter Verstimmung verlassen, und dürfte in dem innigen Verhältnisse des Componisten zu dem jungen König ein unheilbarer Riß entstanden sein, der auch in politischer Hinsicht nicht bedeutungslos sein würde. Wagner's Einfluß auf Ludwig II. auch in dieser letztern Hinsicht ist oft bestritten, nie aber die Thatsächlichkeit desselben ernstlich in Frage gestellt worden. Seit mehr als drei Wochen studirte Richard Wagner in Verbindung mit Hans v. Bülow eine sogenannte Mustervorstellung des „Lohengrin" ein, bei welcher Aufführung u. A. auch unser berühmter Sänger Joseph Tichatscheck aus Dresden als Wagner's Freund und treuester Interpret mitzuwirken berufen worden war. Am 10. Juni fand im Beisein des Königs und eines gewählten Publikums aus den besten Kreisen der Münchener Gesellschaft und der dortigen Kunstwelt eine Generalprobe in Costüm statt. Alle Welt, namentlich aber Richard Wagner selbst, war entzückt über die bis in das Kleinste gehende köstliche Einstudirung und die herrliche Ausführung der Oper, über die Leistungen Tichatscheck's als Lohengrin, Beetz' als Telramund, der Frau Bertram-Mayer als Ortrud ꝛc. Nur der König war anderer Meinung. Am andern Tage erschien ein höherer Hofbeamter im Auftrage des Königs bei Tichatscheck und eröffnete demselben, allerdings in der delicatesten Weise, die unter diesen Umständen überhaupt noch möglich war, daß Se. Maj. die Partie des Lohengrin in anderer Besetzung zu sehen wünsche, da Höchstderselbe an dem — Costüm Tichatscheck's, namentlich an dem Fehlen des eigens dazu angefertigten blauen Mantels, und an dem Umstande Anstoß genommen habe, daß Letzterm das dem König unabweislich erscheinende Requisit der — 22 Jahre mangele, das bei einem einheimischen Sänger, Hrn. Vogel, vorhanden sei. Tichatscheck lehnte jede ihm gebotene weitere Genugthuung ab, da er sich mit dem höchst beifälligen Urtheile jener Zeugen der Generalprobe wohl zufrieden geben könne. Die meist aus Künstlern bestehende Gesellschaft „Hölle" veranstaltete ihm ein Abschiedsfest, an welchem unser Sänger tactvoll vermied, theilzunehmen. Das Publikum und Richard Wagner waren von jener königlichen Sinnesänderung sehr unangenehm berührt, Wagner aber verließ München vor der eigentlichen Aufführung.

zu leisten, und ihm als Honorar ein wohlfeiler Kaufschilling für Luxemburg angeboten. Von Ende Februar bis zum Ende des März (Moustiers Depesche v. 21. März) glaubte die franz. Reg. ihrer Sache immer gewisser geworden zu sein; am 28. März willigte der König von Holland in den Kauf ein und der französische Gesandte telegraphirte: „Der Prinz von Oranien ist beauftragt, dem Kaiser zu sagen, daß der König, um ihm angenehm zu sein, in die Abtretung einwilligt und Se. Kaiserl. Majestät bittet, sich mit Preußen zu verständigen.“ Statt nun aber „discret“ zu bleiben und Frankreich machen zu lassen, berief der König von Holland an demselben Tage, wo er dem Kaiser Napoleon Zusage ertheilte, den preußischen Gesandten im Haag zu sich, um ihm zu erklären: „Ich beschied Sie, um Ihnen zu sagen, daß der Kaiser der Franzosen mir Anträge wegen der Abtretung Luxemburgs gemacht hat; ich wollte nichts wider Preußens Willen thun, und es scheint mir daher das Beste, Sie offen in Kenntniß zu setzen. Ich habe dem Kaiser geschrieben, ich verließe mich auf seine Loyalität, daß er sich mit dem Könige von Preußen verständigte.“ Bei dieser Wendung wußte Moustier sofort, was er am Könige von Holland habe, und am 30. März klagte er daher schon: „Das Alles scheint mir voreilig und beklagenswerth.“ Hiermit war die Sache für Moustier verpfuscht, und Preußens „Ablehnung rundweg“ ließ nicht auf sich warten. Der „Courrier Français“, welcher diesen diplomatischen Schachzug ganz vortrefflich darlegt, betont besonders „die große Unvorsichtigkeit“, die Luxemburger Annexionsfrage zu erheben, um schließlich zu dem Resultate zu kommen, „daß vielleicht Preußen und Holland dadurch wieder genähert wurden“. Diese Befürchtung französischer Politiker hat gute Wege; die Holländer fürchten sich noch viel zu sehr vor dem Verluste der Zuydersee; aber das ist richtig, in Deutschland hat der Luxemburger Handel zur Befestigung des Gefühls beigetragen, daß es hohe Zeit sei, mit der Einheit fest vorauszuschreiten.

— [Der Berichterstatter des Blaubuchs,] betr. das Budget, Hr. de Miral, hat gefunden, daß die Finanzlage Frankreichs niemals klarer gewesen sei, und eben so, daß auch die politische durchaus zu keinen Befürchtungen Anlaß geben könne.

— [Organisation der Polizei.] Der gesetzgebende Körper hat das neue Gesetz über die Organisation der Polizei in der Stadt Paris nach einigem Sträuben angenommen; etwas kostspielig ist diese neue Organisation, sie wird auf etwa 10 Mill. Frcs. zu stehen kommen, zu denen der Staat 5 Mill. und 200,000 Frcs. beisteuert. Das Andere bezahlt die Stadt.

Italien. [Die Banditen] ziehen wieder in hellen Haufen einher. So wird aus Aquila berichtet, daß eine Abtheilung der Fuoco'schen Bande aus dem Kirchenstaate in's Neapolitanische einfiel und sofort an die Herren Loreto in Barrea einen Brandbrief richtete. Es sieht überhaupt in Mittel- und Süditalien recht unheimlich aus, von Sardinien und Sicilien gar nicht zu reden. Auch die geheimen Comités rühren sich wieder allenthalben.

— [Cholera.] Die Nachrichten aus Neapel, und insbesondere aus Sicilien sind sehr betrübend. Die Cholera macht daselbst große Verheerungen. In Agrigent, einer Stadt von 20,000 Einwohnern, kommen täglich 200 Fälle vor.

Rußland und Polen. St. Petersburg. [Jubiläum.] Der Vicekanzler des Kaiserreichs, Fürst Gortschakoff, wird am 25. d. M. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern.

— [Russische Propaganda.] Nach dem „Invaliden“ sind im Gouvernement Minsk (in welcher Zeit?) 20,700 Katholiken zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Im Laufe des letzten Jahres sind in der genannten Provinz 18 Kirchen, 6 Bethäuser und 2 Kapellen erbaut worden.

Amerika. New-York, 12. Juni. (W. Pr.) Das Officiercorps beglückwünschte den Kaiser Maximilian vor der Uebergabe zu seiner bewiesenen Tapferkeit im Feuer; Maximilian veröffentlichte angeblich eine heftige Proclamation gegen Napoleon. — Es heißt, Escobedo habe eigenhändig mehrere Gefangene nach der Uebergabe erschossen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 24. Juni. Die „Post“ meldet, daß in der vorgestrigen Sitzung das Staatsministerium die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer und die Einführung einer Inseratensteuer beschlossen hat.

Danzig, den 22. Juni.

* Vergangenen Sonnabend hat unter dem Vorsitze des hier anwesenden Hrn. Oberpräsidenten Wirkl. Geh. Rath Dr. Eichmann eine Plenar-Sitzung des hiesigen Regierungs-Collegiums stattgefunden, zu welcher auch der Hr. Polizeipräsident v. Clausewitz geladen war. Nachmittags nach 6 Uhr befuhr der Herr Oberpräsident in Begleitung des Hrn. Regierungspräsidenten v. Prittwitz, des Hrn. Polizeipräsidenten v. Clausewitz, mehrerer höherer Beamten der Kgl. Regierung und Baubeamten mittelst eines Extrazuges die Neufahrwasser-Danziger Eisenbahn von Neufahrwasser aus hierher. — Im September werden schon regelmäßige Fahrten stattfinden, wenn auch die offizielle Uebergabe der Bahn an den öffentlichen Verkehr erst am 1. Oct., wie bereits mitgetheilt, stattfindet.

□ Man schreibt uns: Die Bewohner derjenigen Straßen, welche an der Radaune sich befinden, sind alljährlich während der Reinigung derselben gezwungen, ihre Wohnungen fest zu verschließen, um die in dieser Zeit dort herrschenden, aus der Radaune aufsteigenden üblen Gerüche ihren Wohnungen so viel wie möglich fern zu halten. In diesem Jahre aber ist dieser Geruch in einigen Gegenden geradezu unausstehlich. Nicht allein, daß das wenige, schwarz und grün aussehende, stillstehende Wasser, welches den Schlick der Radaune stellenweise nicht einmal bedeckt, bei der brennenden Sonnenhitze der letzten Tage die übelsten Ausdünstungen über die anliegenden Straßen verbreitet, es wird dieser üble Geruch noch dadurch vermehrt, daß der Schlick, der aus der Radaune herausgeschafft wird, stellenweise mannshoch auf die Straße gekarrt ist, und dort schon seit langer Zeit auf die Abfuhr wartet. Obgleich wir wohl einsehen, daß die Reinigung der Radaune und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten ein nothwendiges Uebel sind, so glauben wir doch, daß man mit der Reinigung selbst mit andern Kräften vorgehen müßte, als es die jetzt angewendeten sind, damit diese Arbeit in möglichst kurzer Zeit beendet würde. Wir bitten diejenigen, welche sich dafür interessiren, jetzt des Abends durch die Straßen: Am Sande, Böttchergasse, Hohe Seigen, Radaune und Karpfenseigen zu gehen und darüber zu urtheilen, ob der in diesen Straßen herrschende Geruch nicht äußerst nachtheilig auf den Gesundheitszustand der dort Wohnenden wirken muß, und wünschen dringend, daß dafür gesorgt werde, daß diesem Uebelstande durch Beschleunigung der Arbeiten und sofortige Abfuhr des aus der Radaune herausgeschafften Schlickes so viel wie möglich abgeholfen werde.

* [Militairisches.] Ostermeyer, Pr.-Lt. vom 1. Ostpreuß. Gren.-Regt. No. 1 (Kronprinz), ist zum Hauptm. u. Comp.-Chef, v. Homeyer, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Lange, Brinkmann, Schwill, Unteroff. v. 5. Ostpr. Inf.-Regt. No. 41, zu Port.-Fähnrichs, Wegener, Pr.-Lt. v. 2. Ostpr. Gren.-Regt. No. 3, zum Hauptm. u. Comp.-Chef befördert. Günste, aggr. Pr.-Lt. v. dems. Regt., in den Etat des Regts. einrangirt. Heinrichs, Sec.-Lt. vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4. zum Pr.-Lt., Kunigk, Reiche, Unteroff. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrichs, Meier, Pr.-Lt. vom 8. Ostpr. Inf.-Regt. No. 45, zum Hauptm. u. Comp.-Chef, Seefeld, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Wenzel, Unteroff. v. 8. Pomm. Inf.-Regt. No. 61, v. Puttkamer, Gefr. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrichs befördert. Eberhard, Hauptm. vom 1. Aufg. des Landw.-Bat. Wiesbaden, ist, unter Entbindung von der Function als Adjutant dieses Bat., als aggr. bei dem 8. Ostpr. Inf.-Regt. No. 45 angestellt. Wettcke, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Pr. Holland) 3. Ostpr. Regts. No. 4, zum interimist. Comp.-Führer ernannt. Roszinski, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. dess. Bats., zum Pr.-Lt. befördert. Ephraim, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Wehlau) 1. Ostpr. Regts. No. 1, Stieren, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., in das 1. Bat. (Königsberg) 1. Ostpr. Regts. No. 1, Hoffmann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Königsberg) 1. Ostpr. Regts. No. 1, in d. 3. Bat. (Tilsit) dess. Regts., Bock, Sec.-Lt. v. 1. Aufg. 2. Bats. (Marienburg) 4. Ostpr. Regts. No. 5, in das 3. Bat. (Lötzen) 2. Ostpreuß. Regts. No. 3, Bertram, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Bats. Bartenstein No. 33, in das Bat. Ortelsburg No. 34, Puppel, Sec.-Lt. v. 1. Aufg. 2. Bats. (Marienburg) 4. Ostpr. Regts. No. 5, in das 3. Bat. (Graudenz) 3. Ostpr. Regts. No. 4, Hinz, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Spandau) 3. Brandenb. Regts. No. 20, in das 1. Bat. (Danzig) 4. Ostpr. Regts. No. 5, Dieckmann, Sec.-Lt. von d. Cav. 1. Aufg. 2. Bats. (Pr. Holland) 3. Ostpr. Regts. No. 4, in das 2. Bataillon (Marienburg) 4. Ostpreuß. Regiments No. 5, Simon, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. (Graudenz) 3. Ostpr. Rgts. Nr. 4, in das 2. Bat. (Bromberg) 3. Pomm. Rgts. Nr. 14, Meinecke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Königsberg) 1. Ostpr. Rgts. Nr. 1, in das 3. Bat. (Havelberg) 4. Brandenb. Rgts. Nr. 24, v. Graeve, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. d. Bats. Ortelsburg No. 34, in das 2. Bat. (Burg) 1. Magd. Rgts. No. 34, Ehrhardt, Schultz, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Königsberg) 1. Ostpr. Rgts. No. 1, ersterer in das Bat. Kiel, letzterer in das Bat. Lüneburg einrangirt. Becker, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Königsberg) 1. Ostpr. Rgts. No. 1, Treuhaupt, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Gumbinnen) 2. Ostpr. Rgts. No. 3, Frhr. v. d. Goltz, Pr.-Lt. von der Cav. 2. Aufg. des Bats. Bartenstein No. 33, diesem als Rittmstr., Le Blanc, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des Bats. Ortelsburg No. 34, Konrad, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Osterode) 3. Ostpr. Rgts. No. 4, diesem als Hauptm., v. Brederlow, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., Preß, Pr.-Lt. von der Art. 2. Aufg. 2. Bats. (Pr. Holland) 3. Ostpr. Rgts. No. 4, diesem als Hauptm., Loeper, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Danzig) 4. Ostpr. Rgts No. 5, als Pr.-Lt., v. Wernstdorff, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Marienburg) 4. Ostpr. Rgts. No. 5, als Pr.-Lt., sämmtl. mit ihrer bish. Uniform der Abschied bewilligt. Intendantur-Secretair Duhr vom 1. Armeecorps ist zum Gardecorps versetzt.

* Wie wir hören, sind die Verhandlungen zwischen dem Kronfideicommißfonds und den Bittrich-Schlemmer'schen Erben wegen des Ankaufs der Raudnitzer Güter resultatlos geblieben und daher abgebrochen worden.

* Elbing. Am Sonnabend fand hier in der Bürgerressource unter Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeister Phillips eine Versammlung der Wähler der Fortschrittspartei statt. Am nächsten Sonnabend findet eine zweite Versammlung statt, in welcher die Constituirung eines Wahlcomités zum Reichstage näher besprochen werden soll.

⊙ Marienwerder, 22. Juni. [Schwurgericht. Diebstähle. Meldung für die vacante Rechtsanwaltstelle.] Das nächste Schwurgericht beginnt am 1. Juli und wird 4 Tage lang dauern; zur Verhandlung kommen meistens Fälle von geringerer Bedeutung, Diebstähle, Brandstiftungen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit, doch wird auch ein größeres Verbrechen, deren wir hier leider in letzter Zeit mehrere gehabt haben, und zwar der Mord in Russenau, von dem Ihnen schon früher berichtet war, abgeurtheilt werden. — In jüngster Zeit sind hier mehrere größere Diebstähle ausgeführt worden, namentlich bei Gelegenheit des am 19. abgehaltenen Jahrmarktes ein Viehdiebstahl. In der folgenden Nacht wurde bei einem hiesigen Kaufmann eingebrochen, doch hat der Zweck des Einbruchs noch nicht festgestellt werden können, da der Verbrecher durch das beherzte Auftreten einer jungen Dame verscheucht worden und unerkannt entkommen ist. Man glaubt ihm jedoch auf der Spur zu sein. — Zu der durch den Tod des Justizrath Eyser erledigten Rechtsanwaltstelle beim Appellationsgericht sollen sich erst vier Bewerber, und zwar Rechtsanwälte bei Kreisgerichten, gemeldet haben.

Königsberg, 22. Juni. [Festlichkeiten.] Zu dem im Juli d. J. hier stattfindenden Provinzial-Sängerfeste dürften, nach den bisher hier eingegangenen Nachrichten, etwa 800 Sänger zu erwarten sein. Nach dem Sängerfeste wird die Provinzial-Lehrer-Versammlung und nach dieser das 150jährige militärische Jubelfest unseres hier garnisonirenden dritten Cuirassier Regiments, genannt „Graf Wrangel,“ stattfinden.

Bromberg, 11. Juni. [Die Grundsteinlegung] zum Kgl. Kreisgerichtsgebäude fand gestern in feierlicher Weise statt. Das Gebäude wird 160 Fuß lang und 55 Fuß tief.

Vermischtes.

Berlin. [Aquarium.] Das Capital für das hier projectirte „Aquarium“ ist durch Actienzeichnungen vollständig aufgebracht worden.

Ems. [Großer Diebstahl.] Ins Arresthaus sind abgeführt ein Herr und eine Dame, welche sich seit länger als 14 Tagen unter einem fremden Namen hier aufhielten. Pretiosen, Geld, Documente ꝛc. sind mit Beschlag belegt; erstere schätzt man allein auf 200,000 Rt. Zur Untersuchung werden nicht allein Personen aus Berlin, sondern auch aus Petersburg erwartet; es handelt sich um einen bedeutenden Diebstahl oder um mehrere Diebstähle.

Halberstadt, 20. Juni. [Die Trichinenkrankheit] hat hier eine große Ausdehnung gewonnen. Nach den Aussagen eines hiesigen Arztes hat derselbe allein 46 Trichinenkranke in Behandlung. (H. Z.)

Arnsberg. [Hinrichtung.] Am 15. d. hat hier die Hinrichtung des Fabrikarbeiters Bernhard Prior aus Langscheid stattgefunden, welcher 1865 seine beiden Stiefkinder im Alter von 6 und 8 Jahren ermordet und bereits Anstalten gemacht hatte, seine Ehefrau zu beseitigen. Zwei Mal war Prior während seiner Haft ausgebrochen.

— [Loyale Hunde.] Ein französisches Blatt, der „Nouvelliste“ von Melun, versteigt sich in seinem Forstbericht über den Ausflug der hohen Herrschaften nach Fontainebleau bis zu folgender ausdrucksvoller Schilderung: Der kaiserl. Zug begab sich auf demselben Wege, den er bei der Ankunft genommen hatte, bei der Abfahrt wieder nach dem Bahnhof. Das gesammte Jagdpersonal in Gala-Uniform und die Hunde, 120 an der Zahl, waren am Bahnhof erschienen, um die hohen Gäste bei der Abfahrt zu begrüßen.

Briefkasten der Redaction.

Den Hrn. Einsender des Artikels, betr. das Hafenbassin in Neufahrwasser, bitten wir, uns seinen Namen zu nennen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Juni 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht,
ordinär und stark ausgewachsen 121℔ fl. 550; gesund bunt 127℔ fl. 638, roth 129℔ fl. 660; gesund, hell und feinbunt 124/5—129/30℔. fl. 640—675.
Roggen pr 4910℔, frischer 117/18—119℔ fl. 465—468.
Auf Lieferung pr Juni 122℔. fl. 470 à 465.
Gerste pr 4320℔, große 113℔ fl. 366.
Spiritus pr 8000% Tr. 20½ Rt.

Frachten. London 3s 9d, Kohlenhäfen 1s 6d pr 500℔ engl. Gewicht Weizen. London 14s, Portsmouth 15s pr Load fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23¼ Br. Amsterdam kurz 143¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 77½ Br., do. 4% 85 Br., 81¾ bez. Danziger Stadtobligationen 93 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. Juni. Bahnpreise.
Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 92½/95 — 97/100—105 107 Sgr; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33℔. von 107/110—112½/115—117/118—120 Sgr pr 85℔.
Roggen 118—120—122—124 ℔ von 77½—78½—79½ —80½ Sgr pr 81⅚℔.
Erbsen 70—72 Sgr pr 90℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr pr 72℔.
Hafer 41/42 Sgr pr 50℔.
Spiritus 21½ Rt pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr warm. Wind NW. Ungeachtet Weizenverkäufer sich auch heute wohl wieder zu Concessionen verstanden hätten, fehlte es andererseits gänzlich an Lust, zu kaufen, und sind nur 120 Lasten mühsam zu gedrückten Preisen umgesetzt. 121℔ blauspitzig fl. 550, fl. 565; hellbunt 124/5, 125/6℔ fl. 630, fl. 640; 129/30℔ fl. 675; pr 5100℔. — Roggen unverändert. 117/8, 119℔ fl. 465, fl. 468 pr 4910℔. Juni-Lieferung zu fl. 470 pr 4910℔ regulirt. — Spiritus 20½ Rt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79⅜	79⅜
Regulirungspreis .	60½	61½	Westpr. 3½% do. .	77¼	77¼
Juni	60⅝	61¼	do. 4% do. .	—	84¾
Sept.-Oct. . . .	52½	53¼	Lombarden	107¾	107¾
Rüböl Juni . . .	11⅛	11⅙	Oestr. National-Anl. .	57½	57½
Spiritus Juni . .	19⅙	19 7/12	Russ. Banknoten . . .	84¼	84½
5% Pr. Anleihe . .	103⅞	103¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do. . .	98¼	98¼	6% Amerikaner . . .	78⅛	78⅜
Staatsschuldsch. . .	85¼	85¼	Wechselcours London .	—	6.23¼

Fondsbörse: matter.

Wolle.

Breslau, 21. Juni. (B.- u. H.-Z.) Die Geschäftsstille dauerte auch während der letzten 8 Tage fort, da die Käufer von ihren Rundreisen nach den verschiedenen Märkten noch nicht zurückgekehrt sind. Inzwischen treffen bedeutende Zufuhren aus Posen, Polen und Ungarn hier ein, welche unsere Läger in allen Sorten completiren und allen Anforderungen entsprechen dürften. Der günstige Ausfall des Berliner Marktes dürfte auch auf den hiesigen Platz von einer nachhaltigen, günstigen Einwirkung sein und können wir somit einem guten Jahresgeschäfte entgegensehen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 22. Juni. (B.- u. H.-Z.) [J. Mamroth.] Der Roheisenmarkt in Glasgow war ruhig aber fest. Warrants 53s 9d cash., Verschiffungen ziemlich rege. Gartsherrie I. 64s 6d, Coltneß I. 63s, Langloan I. 55s. Hiesige Preise für gute Glasgower Marken 45—46 Sgr. pr Ctr. Schlesisches Holzkohlenroheisen 37—½ Sgr., Coaks-Roheisen 33—34 Sgr. pr Ctr. loco Hütte, hier für ersteres 46—46½ Sgr. und für letzteres 40—40½ Sgr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 50—51½ Sgr. und zu Bauzwecken 2⅓—3 Rt. pr Ctr. — Stabeisen, gewalztes 2⅔—3¼ Rt., geschmiedetes 3⅓—3⅔ Rt. pr Ctr. ab Werk. — Bancazinn 32½—33 Rt., Lammzinn 31½—32 Rt. pr Ctr. — Kupfer, englisches 28—29 Rt., schwedisches 29—30 Rt. pr Ctr. — Zink, WH.-Marke 6⅔ Rt., geringere 6⅓—7/12 Rt. pr Ctr. hier mit 7 Rt. und 6⅔ Rt. pr Ctr. verkauft. — Blei, sächsisches 6 7/12 Rt., Tarnowitzer 6⅔ Rt. pr Ctr. — Kohlen und Coaks still. Englische Steinkohlen 17⅓—19 Rt., Grubenkohlen 18—19 Rt., Nußkohlen 17½—18½ Rt., englischer Coaks 17—18 Rt. pr Last.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 22. Juni 1867. Wind: NNO.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. Diesner, Hermann, Swinemünde, Kalksteine.

Gesegelt: Rise, Ives (SD.), Petersburg; Hendriksen, Robert, Königsberg, beide mit Ballast. Joiner, John Duncan, Newcastle; Mc. Cullock, Maggie Ellen, London; Ivens, Dora, Kiel; Lund, 7 Soedskende, Norwegen; Christiansen, Delphinen; Noble, Eaglet, beide nach London; Johnson, Judith, Christiania, sämmtl. mit Getreide. Wagemaker, 4 Gezüsters, Oldenburg; Wilken, August Zänker, Alloa; Troest, Christine, Bremen; Niffen, Heiligenhafen, Sunderland; Addiks, 2 Gebrüder, Emden; Stolp, Eliese, Delfzyl; Boldt, Concordia, Antwerpen; Middel, Bouwina, Boneß; Drent, Zwantje Klein, Oldenburg; Linse, Jupiter, Portsmouth, sämmtl. mit Holz.

Den 23. Juni. Wind: Norden.

Angekommen: Lühnen, Maria, Stettin, Ballast. Mackenzie, Snowdrop, Midlesbro, Eisen. Schwerdtfeger, Auguste Jeanette, St. Davids; Hübner, Theodosius Christian, Sunderland; Barlow, Strathisla, Cockenzig; Watson, Margareth, Ardrossan, sämmtl. mit Kohlen.

Gesegelt: Williams, Ann, Dublin, Saat. Dahm, Franz, Aalborg, Holz. Todd, Bravo (SD.), Hull, Getreide.

Den 24. Juni. Wind NNO.

Angekommen: Taylor, Prince of Wales, Burntisland; Wulff, Germania, Kennetpans; Turner, Sovereign, Midlesbro, sämmtl. mit Kohlen. Molkenbuhr, Union, Malmoe; Knudsen, Tidens Prove, Reval, beide mit Kalksteinen. Jorgensen, Mercur, Randers; Schakow, Trio, Pillau, beide mit Ballast.

Gesegelt: Robertson, Fingal (SD.), Sunderland, Holz.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 22. Juni 1867. Wasserstand: + 4 Fuß — Zoll.
Wind: Nord. — Wetter: sehr warm.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Schulz, Stahlkopf, Wetzsteine. Ders., Grünwald, Cichorienwurzeln. Ders., Brandt u. Placke, Droguen und Farben.

Stromab: L. Schfl.

Senator, Kalischer, Jaroslaw, Danzig, 17 — Rg.
Woyak, Gebr. Mehlig, Nieszawa, Posen, Gebr. Mehlig, 605 St. h. H., 502 St. w. H.
Strauch, Falkenberg, Tykoczin, Berlin, Falkenberg, 1667 St. w. H., 3 L. Faßh.
Levin, Perlis, Udrzyn, Danzig, 2330 St. w. H.
Senator, Baustein, Jaroslaw, do., 692 St. w. H., 271 Ctr. Hanfs.
Fritz, Modrzejewski, Lenzen, Thorn, Modrzejewski, 130 Klftr. Brennh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Meffert**, von einem derben Jungen schnell und glücklich entbunden.
Danzig, den 24. Juni 1867.
(3071) **B. Wolff.**

Die heute Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Ida**, geb. **Böhucke**, von einem gesunden kräftigen Mädchen zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Neufahrwasser, den 23. Juni 1867.
(3073) **F. Haarbrücker.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Reinhold Froelich** auf Paul Narmand bei Memel, beehren wir uns hiemit ergebenst anzuzeigen.
Königsberg, den 21. Juni 1867.
(3083) **J. Gottheil** nebst Frau

Heute Mittags 1½ Uhr entschlief sanft unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Hofräthin **Reinert** geb. **Böhnert** im 64. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an (3051)
die Hinterbliebenen.
Elbing, den 22. Juni 1867.

Gestern Nachmittag um 6½ Uhr entschlief sanft im 73. Lebensjahre an gänzlicher Entkräftung unsere geliebte Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, die verwittwete Rendant **Johanna Legel** geb. **Pohlmann.** (3058)
Danzig, den 23. Juni 1867.
Die Hinterbliebenen.

Den heute Abend 8 Uhr in Folge des Durchbruchs der Zähne erfolgten Tod unserer lieben **Hilda**, im Alter von 6 Monaten, zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Danzig, den 23. Juni 1867.
E. Tetzlaff,
Stadt- und Kreisgerichts-Bureau-Assistent
(3074) nebst Frau.

Bekanntmachung.

Die Zins-Coupons pro I. Semester 1867 von den bei uns als Cautionen deponirten westpreußischen Pfandbriefen, Staatsschuldscheinen, Danziger Gas-Obligationen und Schuldverschreibungen der neueren Staatsanleihen können von den Deponenten vom **1. Juli c.** ab bei dem Deposital-Rendanten Otto in Empfang genommen werden. (3044)
Danzig, den 20. Juni 1867.
Der Magistrat.

Erklärung.

Wie wir so eben wahrnehmen, wird durch die öffentlichen Blätter die Nachricht verbreitet, daß auf Veranlassung unserer Anstalt eine gegen die Lebensversicherungsgesellschaft „Germania" in Stettin gerichtete Schrift im Druck sich befinde und demnächst werde verbreitet werden.

Diese Nachricht ist vollständig erfunden. Die hiesige Lebensversicherungsbank hat weder direct noch indirect die Abfassung oder den Druck einer solchen Schrift veranlaßt, dieselbe erfährt jetzt das erste Wort davon, daß sich eine solche Schrift im Druck befinden soll. Von keiner Seite ist ihr bis jetzt eine Nachricht darüber zugekommen.

Die Geschäftigkeit, mit der jene unwahre Nachricht zum Theil mit unliebsamen Bemerkungen über unsere Anstalt gleichzeitig in verschiedenen Blättern verbreitet wird, dürfte Triebfeder und Zweck solchen Beginnens unschwer erkennen lassen.
Gotha, den 20. Juni 1867.
Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
G. Hopf. T. Rüffer.
G. Moenich i. V.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:
Liste No. 30 der bei den Provinzial-Rentenbanken im Mai d. J. ausgeloosten Nummern der Rentenbriefe, welche am 1. Octbr. 1867 fällig werden, und derjenigen Nummern der Rentenbriefe, welche in früheren Terminen ausgeloost und ungeachtet der verflossenen Kündigung bis zum Ausloosungs-Termine Mai 1867 zur Zahlung bei der Rentenbank nicht präsentirt worden sind; endlich die Nummern der Rentenbriefe, welche als angeblich verloren oder sonst abhanden gekommen sind. (3054)
2 Bog. Fol. Preis 7½ Sgr.
Berlin, 14. Juni 1867.
Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker).

König-Wilhelm-Lotterie.

Ziehung den 26. und 27 Juni.
Es ist uns gelungen, noch eine kleine Partie Wilhelms-Loose anzuschaffen und offeriren dieselben zu 1 Rt. 5 Sgr. das halbe Loos und 2 Rt. 10 Sgr. das ganze Loos (3070)
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Im
Total-Ausverkauf
des
Leinen- und Wäsche-Lagers
von
B. Kantorowicz,
30. Langgasse 30,
befindet sich noch ein bedeutender Vorrath von
Flanellen,
Reisedecken,
Fussdecken,
Schlafdecken etc.,
welche zu **sehr billigen** Preisen verkauft werden. (3042)

Salon zum Haarschneiden & Frisiren empfiehlt bei guter Bedienung (3055)
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Quadrupel-Concert vor dem Schützenhause und im Schützengarten.

Mittwoch, den 26. Juni:

grosses Quadrupel-Concert,

ausgeführt von den Musik-Chören der Grenadier-Regimenter No. 4 und 5, des 1. Leib-Husaren-Regiments und des Ostpreußischen Pionier-Bataillons No. 1 unterstützt von 6 Tambour- und Hornisten-Corps, zum Besten der Musikmeister-Pensions-Kasse. Zum Schluß: Große Schlacht und Sieges-Musik **zur Erinnerung an die glorreichen Siege des Jahres 1866**, ausgeführt von sämmtlichen vorgenannten Chören.

Die Schlachtmusik charakterisirt sich nach folgendem Inhalt: Ruhige Stille der Nacht — der Morgen bricht an — noch herrscht Ruhe — sämmtliche Krieger erwachen durch die in der Entfernung ausgeführte Reveille der Kavallerie-, Hornisten- u. Tambour-Corps — die Krieger sammeln sich zum Gebet und entfernen sich nach demselben nach ihren Positionen — die Kriegsmusik des Feindes hört man in der Entfernung — der Feind rückt näher — die Kavallerie bläst zum Satteln und rückt mit einem Parade-Marsch dem Feind entgegen — die Infanterie folgt — von den Vorposten fallen einzelne Schüsse — in der Nähe und Ferne hört man Signale zum Angriff — der erste Schuß fällt und die Schlacht beginnt — der Kampf entbrennt auf allen Seiten mit großer Heftigkeit — der Kanonendonner rollt todtverkündend über die Fluren — Klagen der Verwundeten — Aechzen der Sterbenden — der Feind wird auf allen Seiten geworfen — er flieht — die Kanonade verliert sich, der Kampf ist beendet — Siegeshymne — der große Zapfenstreich — Abendgebet — Schluß.

Anfang präcise 6 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 5 Sgr., 3 Billets zu 10 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Grentzenberg zu haben. Von 9 Uhr ab 2½ Sgr. à Person.
Buchholz. Keil. Schmidt. Fürstenberg.

Schlafdecken, Reisedecken, Plaids, Sommer-Unterkleider für Herren

empfiehlt

F. W. Puttkammer.

In reicher Auswahl empfiehlt ihr Lager von
Unterzeugen für den Sommer
in
Leinen, Baumwolle, Vigogne, Merino u. Seide
die Leinenhandlung und Wäsche-Fabrik von
(3086) **Kraftmeier & Lehmkuhl.**

Steppdecken, wollene Schlaf- und Bade-Decken, sowie sämmtliche Badewäsche empfehlen in modernen Facons
(3086) **Kraftmeier & Lehmkuhl.**



Regelmäßige Dampfbootverbindung
Danzig, Tiegenhof u. Elbing

Abfahrt von Danzig: Montag, Mittwoch, Freitag Morgens 7 Uhr vermittelst der Dampfböte „Vorwärts" und „Linau." ((2814)
Güter nach Elbing, Tiegenhof, Osterode, Dt.-Eylau, Frauenburg, Braunsberg werden **jetzt nur von mir allein „am brausenden Wasser"** in Empfang genommen.
P. Ad. Werner,
Expedition der Elbinger Dampfböte

Zur Sommersaison

empfiehlt von ganz leichten Kleiderstoffen:
Jacona u. Organdy,
Organdy laine,
Mozambique,
Barège u. Alpacca
E. Fischel.

Lampions in reicher Auswahl empfiehlt (3064)
J. J. Czarnecki,
Langgasse No. 16.

Zelt-, Marquisen- und Plan-Leinwand, in verschiedenen Breiten, sowie
fertige Ripspläne
empfehlen
Kraftmeier & Lehmkuhl.

Das Lager von englischen glasirten Thonröhren empfiehlt (3089)
F. W. Krüger,
Gerbergasse No. 5.

Haarzöpfe und Chignons,
neuester Mode, empf. bill. vom Lager und fertigt schleunigst nach Probe und Wunsch, sowie alle
künstlichen Haararbeiten
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Engl. Matjes-Hering, letzter Juni-Fang, ist eingetroffen und offerire ich solchen bei ¹/₁₆ Tonnen und kleineren Gebinden billigst.
F. W. Lehmann,
(3033) Comtoir: Hundegasse No. 124.

Vom Juni-Fang erhielt die erste Sendung
Matjes-Heringe
Carl Schnarcke.

Geräucherte Flundern, täglich frisch zu haben u. werden auch auf frank. Bestellungen nach außerhalb gut verpackt versendet u. prompt ausgeführt. **Alexander Heilmann,**
(3039) Scheibenrittergasse No. 9.

Preiswürdige Rittergüter
wie andere Besitzungen in jeder Größe und in jeder Provinz weiset zum Ankauf nach (3026)
Rob. Jacobi in Danzig,
Breitgasse No. 59.

Die **Berliner Papier-, Galanterie-** und Kurzwaaren-Handlung von **Louis Loewensohn**, Langgasse No. 1, empfiehlt sich angelegentlichst. (1434)

Ein Rittergut,

unweit Elbing, in anerkannt fruchtbarer Gegend, nur ½ Meile vom Bahnhofe, sehr hübsch gelegen und gut arrondirt, mit 600 Morgen durchweg abgemerg. warmen mild. Acker, und circa 130 M. Wiesen, vollst. prächt. Inventarium, incl. Stammschäferei, neuen solide geb. Gebäuden, eleg. Wohnhause, Garten, mit fest. Hypothek., soll unter sehr günstigen Bedingungen gegen 15 M. Anzahl. verkauft werden.
Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg** in Elbing. (2803)

Mein, äußeren Mühlendamm No. 67 gelegenes Grundstück, worin seit mehr als 30 Jahren ein lebhaftes Material- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, beabsichtige ich, aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus einem ganz neu gebauten Geschäfts- und Wohnhause, Speicher, Stall, Kohlenschauer, Remisen, geräumigem Hofplatz und hübschem kleinen Gärtchen.
Elbing, im Juni 1867.
Joh. Entz.

In der Entfernung von ¼ Meile von hier ist eine Handelsgärtnerei unter sehr soliden Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Schießstange No. 15.
Danzig, den 24. Juni 1867.

1000 Scheffel weiße gute **Eßkartoffeln** zu haben. (3062)
Dobrczewin per Oliva.

Anstellung suchende **Oekonomie-** und **Forst-Beamte,** auch Beamte für **Fabriken,** landwirthschaftliche **Gewerbe** 2c.; ferner **Kaufleute aller Branchen** und andere Bewerber aus den gebildeten Ständen können jederzeit durch unser Bureau placirt werden, da wir bei 16jähriger Praxis und solider Bedienung immer Engagements-Aufträge bekommen. — Honorar nur für wirkliche Leistungen; **keine Einschreibe-Gebühren.** (2696)
A. Goetsch & Co., Berlin, Lindenstr. 89.

Der Inhaber des Ordre-Connoissements über
25 Blöcke Blei
von Herren **Adolfo Pries & Co. i. Malaga** pr. „Julius", Capt. S. Sörensen, abgeladen, wird ergebenst ersucht, sich schleunigst zu melden bei (3072)
E. Meyer,
Frauengasse No. 23.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Colberg", Cpt. Streeck, geht am 26. d. M. Morgens 6 Uhr von hier nach Stettin.
Ferdinand Prowe.

Ueber preiswürdige Güterverkäufe

in Pommern, Posen, Ost- u. Westpreußen giebt gern Auskunft **P. Pianowski,**
Poggenpfuhl No. 22.
NB. Aufträge werden bereitwilligst angenommen und Discretion zugesichert. (3031)

Einige freigewordene Lehrstunden im gründlichen **Clavierunterricht** bin ich Willens wieder zu besetzen. Honorar mäßig. (3091)
Helena Guttcke,
Hundegasse No. 89.

Englische grammatikalische und Conversationsstunden, sind zu ertheilen bereit **Helena u. Fanny Guttcke,**
(3090) Hundegasse No. 89.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Getreide-Factorei-Geschäft gearbeitet, mit der Buchführung u. Correspondenz vertraut ist, sucht hier oder auswärts Stellung. Adressen werden unter No. 3077 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neuschottland No. 18 ist ein fr. Logis sofort mit Eintritt in den Garten nebst Pferdestall für's ganze Jahr zu vermiethen. (3068)

Das Laden-Local nebst Keller, Breitgasse No. 134, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermiethen. Näheres daselbst. Auf Wunsch auch eine Wohnung.

Jopeng. No. 5 ist ein g. möbl. Zimmer an ein o. zwei Herren z. verm. Näh. das. 2 Tr.

Langebrücke ist 1 elegant. Laden, zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen. Näheres bei
(3059) **A. Levi,** Langebrücke No. 8.

Neugarten No. 8 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Burschengelaß u. Stall z. 3—4 Pferden, so w. Eintritt i. d. Garten, v. Oct. d. J. z. verm. Näh. Langgasse No. 83, 2 Treppen hoch. (3030)

Meine einfachen wie doppelten Spirituosen empfehle vorzugsweise Wiederverkäufern zu billigen Preisen.
H. H. Zimmermann,
(3014) Langefuhr.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. Juni 1867, Abends 7½ Uhr: Bücherwechsel.
8 Uhr: Vorlesung u. Mittheilung über ein geselliges Vergnügen.
(3087) **Der Vorstand.**

Seebad Westerplatte.

Dienstag, den 25. Juni:
CONCERT
von der Kapelle des 3. Gren.-Rgts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchholz.** — Anfang 4 Uhr. — Entrée 2½ Sgr.
(3081) **H. Müller.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 25. Juni: **Große Vorstellung und Concert.** — Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 25. Juni 1867: **Zum Benefiz** für Fräulein Hulda Szczepanska. Zum ersten Male, neu: **Die schöne Galathea,** Operette in 1 Act von Poly Henrion, Musik von Suppé, **Abtheilung 5, Zimmer 4, für Bagatellsachen,** Schwank in 1 Act von Salingré. — **Der Hausspion,** Lustspiel in 2 Acten von Schlesinger. — **Ballet.** **L. Wölfer.**

Durch neue Zusendungen ist mein Stoff-Lager auf's Glänzendste sortirt und werden Bestellungen auf
elegante
Herren-Garderoben
unter Leitung meines Werkführers nach den neuesten Modellen auf's Solideste ausgeführt. (2918)
Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Mein Lager fertiger
Herren-Garderobe
habe ich zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.
Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.